

Vertreterversammlung 10. Dezember 2022

Bericht zur Lage

Vorstandsvorsitzender

Dr. Dirk Spelmeyer

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

wir stehen heute an einem Endpunkt.

Für viele von Ihnen ist dies heute die letzte Sitzung als gewählte Repräsentanten der 16.000 Kolleginnen und Kollegen aller Fachgruppen.

Die XV. Amtsperiode begann 2017 – und in diesen sechs zurückliegenden Jahren ist viel passiert. Gestatten Sie mir deshalb einen Rückblick auf diese Zeit unserer gemeinsamen Arbeit.

Sie, die Vertreterversammlung als oberstes Gremium der KVWL, hat in der ablaufenden Wahlperiode die Spitzenämter neu besetzt. Bewusst hatten Sie sich dafür entschieden, nicht einen komplett neuen Vorstand auf einen Schlag zu wählen, sondern ihre Führungsmannschaft Schritt für Schritt auszuwechseln.

So wurden zunächst 2017 Thomas Müller, 2018 Volker Schrage und 2019 schließlich ich selbst in unsere Vorstandsressorts gewählt.

Sie haben der Lokomotive KVWL bei voller Fahrt die Räder gewechselt. Und wir drei haben noch mal Kohlen nachgelegt. Mit diesem Antrieb haben wir die Kraft besessen, unsere Mitglieder und ihre med. Fachangestellten und unsere Mitarbeiter durch die Pandemie zu führen.

Ich hoffe, Sie waren mit dem Dampf, den diese Lokomotive drauf hat, in den vergangenen Jahren zufrieden.

Wir drei stehen aber nicht nur für

- Gestaltungswillen,
- Entscheidungskraft und

- Führungsstärke.

Wir stehen auch für

- Kontinuität und
- Gerechtigkeit für alle Mitglieder der KVWL

Für diese Werte – meine Damen und Herren – stehen
aber auch Sie alle, als Mitglieder der Vertreterversammlung der KVWL.

Wir haben gemeinsam eine Vision, was wir als KVWL leisten wollen:
Medizinische Versorgung in Westfalen-Lippe gestalten!

Das heißt:

Die beste Versorgung für unsere Patientinnen und Patienten.

Die besten Rahmen- und Arbeitsbedingungen für unsere Mitglieder.

Diese Vision trägt natürlich ganz besonders uns, Ihren Vorstand. Wir drei haben uns
viel vorgenommen für unsere Amtszeit. Und trotz der Pandemie, die sehr viel unserer
Kräfte absorbiert hat, sind wir in den vergangenen Jahren deutlich vorangekommen.

Wir haben, abgestimmt mit Ihnen, einige grundlegende Änderungsprozesse angesto-
ßen und vorangetrieben.

Die Basis all unseres Handelns ist das moderne Leitbild, das wir gemeinsam entwi-
ckelt und das die Vertreterversammlung 2019 einstimmig angenommen hat.

Was mir wichtig ist: Das Leitbild ist erstmals nicht nur auf die Mitglieder und auf politi-
sche Stakeholder fokussiert. Es nimmt ganz bewusst auch die Mitarbeiterinnen und
Mitarbeiter der KVWL in den Blick. Es muss ein gutes Arbeitsumfeld geschaffen wer-
den, um qualifizierte Mitarbeiter an die KVWL zu binden. Der optimale Einsatz für un-
sere Mitglieder erfordert natürlich gute Rahmenbedingungen, die wir als Vorstand
und Vertreterversammlung schaffen müssen.

Ein großes Augenmerk liegt schließlich auf der Frage: Wie wollen wir im Hause der KVWL führen? Wie schaffen wir die Basis des guten und offenen Umgangs miteinander, um am Ende exzellente Arbeit abliefern zu können?

Mit einem Führungsleitbild, das von den Mitarbeitern und den Führungsverantwortlichen aller Ebenen gemeinsam ausgestaltet wurde, haben wir im vergangenen Jahr einen entscheidenden Schritt gemacht. Ich bin persönlich sehr stolz darauf, dass wir uns nicht nur auf Werkzeuge der Mitarbeiterführung, sondern auch auf gemeinsame Werte und eine gemeinsame Haltung verständigt haben.

Ein Meilenstein war eine Führungskonferenz mit allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die Führungsaufgaben in der KVWL wahrnehmen. Wir wollen Stärken fördern und Potenziale freilegen – zum Wohl unserer Mitglieder.

Lassen Sie es mich so sagen: Es herrscht ein neues Klima in der KVWL!

Ein Teamgedanke, der uns motiviert. Ein gemeinsamer Wille, vor keiner Schwierigkeit zurückzuschrecken.

Was wir mit dieser Motivation leisten können, haben wir in der Corona-Pandemie eindrucksvoll unter Beweis gestellt. Mit der gleichen Kraft gehen wir jetzt weitere Ziele unserer Agenda an.

Was wir tun und wie wir es tun, überlassen wir dabei nicht dem Zufall.

Basierend auf der grundsätzlichen Ausrichtung des Leitbilds haben wir als Vorstand erstmals in der Geschichte der KVWL eine Strategie erarbeitet, die sich in 12 strategischen Handlungsfeldern manifestiert. Zu diesen strategischen Programmen gehören unter anderem

- die Entwicklung einer neuen Abrechnungssoftware KVAIpro
- die Digitalisierung der Verwaltung
- die Weiterentwicklung der Organisation des Notfalldienstes
- die Verbesserung der Sicherstellung

- eine Vertragsoffensive
- und anderes mehr

Sie haben diesen strategischen Programmen zugestimmt und den Vorstand mit der Umsetzung beauftragt. Thomas Müller, Volker Schrage und ich berichten Ihnen in den Vertreterversammlungen von den Fortschritten in den einzelnen Bereichen.

Meine lieben Kolleginnen und Kollegen,

ich möchte es hier als Bilanz der vergangenen Amtsperiode deutlich hervorheben:

Durch diese Basisarbeit an

- Leitbildung
- Führung und Personalentwicklung
- und Strategie

stehen wir auf sicherem Boden.

Das hat uns vom passiven Reagieren zum strukturierten Agieren gebracht.

Das gibt uns Ziele und Orientierung.

Das prägt unser Image als innovative KV.

Und ich will nicht verhehlen: Es ist Ihre positive Begleitung unseres Handelns in zahllosen Gesprächen und Telefonaten, in den Ausschüssen und der VV. Es ist aber auch die Zustimmung, die wir in den teils kontroversen Diskussionen mit den Mitgliedern erhalten,

die uns als Vorstand bestätigen, dass wir auf dem richtigen Weg sind.

Als gewählte Vertreter unserer Mitglieder wissen auch Sie, dass das politische Umfeld für die Kassenärztlichen Vereinigungen in den vergangenen Jahren nicht einfach war. Uns stellten und stellen sich einige Widrigkeiten in den Weg.

Das fängt an bei der zunehmend schroffen Zurückweisung der ärztlichen Positionen und Argumente durch den GKV-Spitzenverband. Der arbeitet seit Jahren an Nullrunden oder gar an einer Absenkung der Gesamtvergütung. Das macht auch die Verhandlungen auf regionaler Ebene sehr schwierig.

Allerdings muss ich an dieser Stelle eine Lanze brechen für die westfälischen Repräsentanten der gesetzlichen Krankenversicherung. Mit ihnen haben wir als Vorstand weiterhin ein gedeihliches Verhältnis und eine gute Zusammenarbeit ist möglich. Das Gift aus Berlin ist noch nicht bis in die letzten Fasern durchgedrungen.

Als Wertschätzung unserer Arbeit und als Bestätigung unseres partnerschaftlichen Verhältnisses sehe ich deshalb das Ergebnis unserer regionalen Honorarverhandlungen für 2023. Zusätzlich zu den Bundesvorgaben für die Punktwert-Erhöhung stellen die westfälischen Kassen erneut Mittel für die Verbesserung des Notfalldienstes zur Verfügung. Uns ist es, besonders durch den Einsatz des Teams von Herrn Podehl, gelungen, diesen Sondertopf um 20 Prozent zu steigern. Insgesamt stehen uns nun 6 Millionen Euro für 2023 zur Verfügung.

Das zeigt mir, dass wir hier im Land von Berliner Verhältnissen noch ein Stück entfernt sind. Und so soll es auch bleiben!

In meinen Augen ist es vor allem die Gesundheitspolitik in Berlin und anderswo, die der ambulanten Versorgung die kalte Schulter zeigt oder versucht, uns direkt ins Chaos zu treiben.

So vergeht kaum eine Woche, in welcher der Tragik-Komödie der Digitalisierung nicht ein neues Kapitel hinzugefügt wird. Wenn man die Projekte eRezept, ePatientenakte oder ganz aktuell auch die Finanzierung der TI anschaut, weiß der Betrachter wirklich nicht, ob er angesichts des offenen Dilettantismus des BMG lachen oder weinen soll.

Die KVWL hat an vielen Stellen ihre Expertise angeboten. Aber auch wir sind im Sumpf dieses Dilettantismus stecken geblieben oder von einer Blutgrätsche des Datenschutzbeauftragten zu Fall gebracht worden.

Auch andere Aktionen des Lauterbach-Ministeriums geraten zur Posse. Ich denke da an das überhastete Vorhaben, die Corona-Impfungen in der Regel-Versorgung zu versenken. Das fiel dem Minister so spät ein und sollte so schnell gehen, dass ein Ende der Coronavirus-Impfverordnung mit Hilfe des Gesetzes zur Gaspreisbremse besiegelt werden sollte.

Leider wurde dabei völlig vergessen, was vorher alles zu regeln ist: Lieferketten über die Apotheken, die Lieferung von Einzelimpfdosen für den bedarfsgerechten Einsatz, die Aufnahme in die regionalen Impfvereinbarungen und die Verhandlungen zur Vergütung der Impfung mit den gesetzlichen Kassen.

Heute ist der 10. Dezember und es gibt noch keine verlässliche Regelung, wie das Impfen im Januar weiter laufen kann.

Das ist Politik mit der größten möglichen Missachtung für uns Ärztinnen und Ärzte.

Noch mehr Sorgen als das kurzfristige Chaos machen mir aber langfristige Strategien der Regierenden in Berlin. Schon seit geraumer Zeit führen wir einen Abwehrkampf gegen die Übertragung der Heilkunde auf andere Berufe. Das stärkt nicht die beste ambulante medizinische Versorgung der Menschen, sondern führt in eine ideologische Staatsmedizin a la Lauterbach.

Ich rufe Ihnen zu, Herr Lauterbach:

Mit dieser Weltanschauung, mit Gesundheitskiosken und unausgereiften Konzepten wird sich die medizinische Versorgung in Westfalen-Lippe verschlechtern!

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die beste medizinische Versorgung ist der ureigene Kernbereich unserer Tätigkeit. Dafür sind wir lange und hochqualifiziert ausgebildet. Doch gegen unseren Widerstand lässt der Gesetzgeber Apotheker impfen. Qualifiziertes Pflegepersonal soll demnächst ohne ärztliche Anweisung selber entscheiden können, welche Behandlung angebracht sein könnte. Und der Pflege wie der Politik wird noch viel einfallen, was denn eine Community Health Nurse am Ende alles selbständig tun darf.

Das waren nur einige Beispiele für unsere Kampflinien der Gegenwart wie der Zukunft. Sie alle sind versiert genug zu wissen, was an dieser Stelle noch aufgeführt werden könnte.

Meine Damen und Herren, seien Sie versichert: Wir setzen unsere Ziele klar gegen diese Missstände und schlechten Absichten.

Unsere Vision ist eindeutig. Wir wollen das Beste rausholen für die Versorgung der Patientinnen und Patienten und für unsere Mitglieder.

Dabei haben wir in der vergangenen Amtsperiode immer Ihre Unterstützung gehabt. Sie haben in den Ausschüssen vorgearbeitet. Sie haben hier im Plenum Positionen formuliert und Beschlüsse gefasst.

Ein sehr gutes Beispiel für diese Zusammenarbeit sind die Verbesserungen bei der Förderung der Weiterbildung in unseren Praxen, die wir Anfang dieses Jahres auf den Weg gebracht haben. Viel früher und umfassender als andere KVen haben wir hier die Weichen gestellt:

- hin zu längeren Weiterbildungs-Abschnitten in der ambulanten Versorgung
- hin zu mehr fachärztlichen Gebieten in der Förderung
- hin zur gezielten Förderung auch bei Zusatzweiterbildungen mit Nachwuchsmangel

Und vor allen Dingen unterstützen wir die jungen Kolleginnen und Kollegen sowie die weiterbildenden Praxen mit einer angemessenen finanziellen Förderung.

Was Berufsverbände in anderen KVen noch fordern, haben wir bereits umgesetzt.

Für diese immer währende Unterstützung darf ich Ihnen aus meiner Sicht als Vorstandsvorsitzender heute herzlich danken.

Wir in der KVWL ziehen an einem Strang!

Lassen Sie mich noch einmal auf einen Begriff vom Anfang meiner heutigen Ausführungen zurückkommen, weil genau das für mich und meine Arbeit im Vorstand so wichtig ist:

Diese KV wird getragen von einem neuen Willen!

Diesen Spirit spüre ich in der Vertreterversammlung, die sich ihrer Verantwortung für unsere mehr als 16.000 Mitglieder und deren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu jedem Moment bewusst war.

Diesen Spirit stützen und stärken wir als Vorstand auch in der Verwaltung, die vom Sachbearbeiter bis zum Geschäftsbereichsleiter Teil eines großen Ganzen sind. Wir sind engagiert – und wir sind stolz auf unsere gute Arbeit.

Mit diesem Spirit werden wir gemeinsam in der nächsten Amtsperiode an unseren Zielen arbeiten.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich danke Ihnen! Für Ihr Engagement und Ihre Unterstützung. Für das kollegiale Miteinander und Ihre konstruktive Kritik. Für Ihre Motivation und Ihre Freundlichkeit. Sie können am Ende dieser XV. Amtsperiode auf Ihre Arbeit stolz sein!